

# JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 1, SCHLISSFACH 1227, TEL.: 09 11/4 94 21-23, TELEX: 06/22 030, TELEGRAMM: BARTHSONN, NÜRNBERG

**HOPFEN 1978/1979**



	INHALT	Seite
<b>Politische Lage</b>	Friedensschlüsse Ägypten/Israel und Japan/VR China. Islamische Republik im Iran ausgerufen	1
<b>Wirtschaftslage</b>	Besserung der konjunkturellen Lage. Verteuerung des Erdöls fördert Suche nach anderen Energiequellen. Weiterer Verfall des Dollarkurses verhindert. <b>BR Deutschland:</b> Zweitbeste Handelsbilanz, Inflation nur 2,6 %. Voraussage 1979 Bruttosozialprodukt + 3,5/4 %, Lebenshaltung + 4 %	1
<b>Weltbiererzeugung</b>	aufgeschlüsselt nach Ländern	2
	Zunahme 1978 fast 3 %. Alkoholverbot in Pakistan und Iran	3
<b>ERNTE 1978</b>	Umschwung des Hopfenmarktes. Welternte —7 %; $\alpha$ -Erzeugung —9 %. Starke Nachfrage nach Aromahopfen. Traditionelle Lieferanten des Weltmarktes ernten 7.700 t Hopfen weniger als 1977	3
<b>Marktbetrachtung</b>		
<b>Kontraktmarkt</b>	Aromahopfen 1979/80 bereits ausverkauft, knappe Versorgung zu erwarten	3
<b>Anbauflächen und Ernte</b>	1977/78 — aufgeschlüsselt nach Ländern	4
<b>Hopfenprodukte</b>	Aufgrund kleinerer Ernte weniger Hopfen verarbeitet. Extraktanteil konstant 24-25 % der Welthopfenerzeugung, Pellets weiter ansteigend	5
<b>Bitterstoffgehalt</b>	$\alpha$ -Werte schwach wie 1976	5
<b>Welterzeugung Bier und Alpha</b>	$\alpha$ -Erzeugung 1978 defizitär (563 to). Seit 1973 insgesamt 200 to $\alpha$ Fehlmenge	6/7
<b>EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT</b>	Griechenland wird 1981 zehntes Mitglied. Europäisches Währungssystem in Kraft. Verordnungen regeln Importe aus Drittländern. Keine Beihilfen und Rodungsprämien ab 1980. Anbaustop wird nicht verlängert	7/8
<b>BR DEUTSCHLAND</b>	Wachstum 1978: Ungünstiges Wetter. $\alpha$ -Werte ähnlich 1976	8
<b>Ernte 1978</b>	Anbaufläche —8,5 %, Ernte —18 % gegenüber 1977	8
<b>Erzeugergemeinschaften</b>	Ab 20. 8. 1978 Andienungspflicht für Freihopfen außer in Tettngang	8/9
<b>Landeinkauf</b>	Fast kein Angebot wegen kleiner Ernte. Untertlieferung von Kontrakten	9
<b>Nürnberger Markt</b>	Aromahopfen gesucht. Brewers Gold wenig gefragt	9
<b>Kontraktmarkt</b>	Kontraktfähige Mengen 1979/80 schnell erschöpft. Auch 1981/82 Aromasorten schwer beschaffbar	9
<b>Anbaufläche</b>	Weiterer Rückgang des Anbaues, Hersbruck —31 %, Spalt —14,5 %	10
<b>Sortenanbau</b>	Rapider Rückgang der Sorte Hallertauer. Vermehrter Anbau äquivalenter Aromasorten	10
<b>ENGLAND</b>	Wesentlich größere Ernte (2.000 to). Überdurchschnittliche $\alpha$ -Werte	11
<b>Sortenanbau</b>	Zunahme bei Challenger, Northdown und Target	11
<b>FRANKREICH</b>	Ungünstiges Wetter bewirkt schwächeres $\alpha$ als 1977. Niedrige Erträge bei Brewers Gold	11
<b>Marktverlauf</b>	Elsass profitiert von Nachfrage nach Aromahopfen. In Flandern noch unverkaufte Hopfen im März	11
<b>Sortenanbau</b>	Seit 1973 Rückgang der Fläche 563 ha. Ernten 1979/80 im Elsass ausverkauft, außer Brewers Gold	12
<b>BELGIEN</b>	Northern Brewer enttäuschten in Ertrag und $\alpha$ . Brewers Gold besser als 1977	12
<b>Marktverlauf</b>	Einkaufspreise am Land Aalst und Poperinge nicht einheitlich	12
<b>Sortenanbau</b>	Alle Sorten von Rodung betroffen. 1979 Rodung weiterer 60 ha	12/13
<b>IRLAND</b>	$\alpha$ entspricht englischen Werten, Fuggles und Northern Brewer sogar besser	13
<b>TSCHECHOSLOWAKEI</b>	Ernte 17,5 % kleiner als 1977. Exportquote 70 %. Ernte 1979 zu 95 % kontrahiert	13
<b>JUGOSLAWIEN</b>	<b>SLOWENIEN:</b> Kaum Freihopfen verfügbar; Exportquote 1979 erschöpft. <b>BACKA:</b> 45 % exportiert	13
<b>POLEN</b>	Schäden durch Stürme und Hagel. 40 % exportiert. Exportkontingent 1979 ausgebucht	13
<b>DDR</b>	Starke Zunahme bei Northern Brewer. Erntemenge und Qualität unter Erwartung	14
<b>UNGARN</b>	Vergrößerung der Anbaufläche. Weiterhin Importe notwendig	14
<b>SPANIEN</b>	Ernteertrag und Qualität nur wenig besser als 1977. Neulfläche 1979 ca. 100 ha	14
<b>PORTUGAL</b>	Erntemenge und $\alpha$ ungewöhnlich schwach	14
<b>ÖSTERREICH</b>	<b>MÜHLVIERTEL:</b> 20 % kleinere Ernte; Flächenprämie gewährt. <b>STEIERMARK:</b> 17 % kleinere Ernte	15
<b>GRIECHENLAND</b>	Einzige Sorte Brewers Gold bringt schwache Erträge	15
<b>USA, Wachstum</b>	Peronospora in Yakima und OREGON. Washington mit zweitbestem Ergebnis seit 30 Jahren	15
<b>Marktverlauf</b>	Belebung Mitte August. Erste Hand Januar geräumt. Reserve Pool Ernte 1978 September ausverkauft. Rückkäufe von Brauereien ermöglichen Exportgeschäfte	15
<b>Kontraktmarkt</b>	Frühzeitige Abschlüsse bei Aromahopfen. Kräftige Preissteigerung ab Januar 1979. Verkaufsquote 1979 105 %	16
<b>Sortenanbau</b>	Wachsender Bedarf an Aroma- und ausgesprochenen Bitterhopfen. Clusters nehmen 2 % ab. Weiteres Zusatzkontingent 2,5 Mio lbs Fuggles bis 1985 freigeben. Interessierte Pflanzler müssen Abgabe an Sonderfonds leisten	16/17
<b>KANADA</b>	Peronospora im Frühjahr. Qualität entsprach dem Vorjahr	17
<b>ARGENTINIEN</b>	Bessere Qualität als 1977. Ernte nicht vollständig verkauft. Sortenanbauversuche	17
<b>JAPAN</b>	Befriedigende Hopfenernte. Aromasorte Shinshuu-Wase weiterhin dominierend	17
<b>INDIEN</b>	Anbau <b>Kaschmir</b> 100 ha. Züchtung neuer Sorten. Bekämpfung des Alkoholkonsums	17
<b>TÜRKEI</b>	405 ha Hopfenfläche <b>Bilecik</b> . Brauindustrie muß Hopfenproduktion abnehmen	18
<b>NEUSEELAND</b>	Trockenheit und Hitze. Teilweise Bewässerung der Anlagen. Bitterstoffreiche Eigenzüchtung	18
<b>SÜDAFRIKA</b>	Anbaufläche 208 ha. Nur Bitterhopfen angebaut	18
<b>ERNTE 1979</b>		
<b>ARGENTINIEN</b>	24 to Hopfen Ernte 1978 unverkauft. Qualität Ernte 1979 etwas besser	19
<b>AUSTRALIEN</b>	Ernte 1979 ca. 2,5 % größer als 1978 von guter Qualität	19
<b>Wachstum 1979</b>	Schnee und Frost bis Mai. <b>BR DEUTSCHLAND:</b> Rodungen ca. 250 ha und 600-700 ha Sortenumlegung. <b>USA:</b> Wurzelstöcke der 1978 von Peronospora befallenen Hopfen abgestorben. Ausmaß der Schäden noch nicht bekannt	19
<b>Anbaufläche 1979</b>	Internat. Hopfenbaubüro erwartet leicht vergrößerte Weltanbaufläche 1979. Rodungen in der EG, aber Erweiterung in USA und Osteuropa	19

# Hopfen 1978/79

Der Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Ägypten und Israel ist nur ein erster Schritt zur Befriedung des Nahen Ostens. Die Staaten der Arabischen Liga erkennen dieses Abkommen nicht an. Frieden schlossen im August 1978 auch Japan und die VR China. China bemüht sich um engere Beziehungen zu den USA und Westeuropa. Im Iran wurde nach blutigen Unruhen die kaiserliche Regierung gestürzt und Anfang April 1979 eine „Islamische Republik“ ausgerufen. Die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Umsturzes lassen sich noch nicht überschauen.

## Politische Lage

Trotz weltweit andauernder Kosten- und Preisinflation ist eine Verbesserung der konjunkturellen Lage eingetreten. Experten rechnen 1979 mit einer Zunahme des Welthandelsvolumens von 5-6 %. Im Dezember 1978 beschlossen die OPEC-Länder eine stufenweise Erhöhung der Erdölpreise um insgesamt 14,4 % für das kommende Jahr. Bereits Ende März 1979 wurde in Genf eine Anhebung von 8,9 % durchgesetzt, womit das ursprünglich erst für Oktober vorgesehene Niveau erreicht wurde. In den hiervon besonders stark betroffenen Industrienationen gewinnt die Erforschung und Nutzung anderer Energiequellen an Bedeutung. Die Abhängigkeit von der Energie- und Rohstoffversorgung aus der sogenannten Dritten Welt verlangt ihre sparsame Verwendung.

## Wirtschaftslage

Eingriffe der **US-Regierung** verhinderten einen weiteren Verfall des Dollarkurses (stufenweise Anhebung der Prime Rate auf 11,5 % im Dezember 1978, Erhöhung der Mindestreserven, u. a.).

In der **BR Deutschland** wuchs das Bruttosozialprodukt 1978 um 3,4 %, die Handelsbilanz schloß mit einem Aktivsaldo von 40,7 Mrd. DM ab, dem zweitbesten je erzielten Ergebnis. Die Leistungsbilanz erreichte einen Überschuß von 16,2 Mrd. DM. Mit einer Inflationsrate von nur 2,6 % lag Deutschland mit an der Spitze aller Länder.

Für 1979 gibt es folgende Voraussagen: Bruttosozialprodukt + 3,5 bis 4 %, Lebenshaltungskosten + 4 %. Am 30. 3. 1979 wurde von der Bundesbank der Diskont- und Lombardsatz um je 1 % heraufgesetzt, um einem möglichen Inflationsschub vorzubeugen. Der Diskontsatz beträgt jetzt 4 %, der Lombardsatz 5 %.

### Die wichtigsten Daten:

<b>Welt-</b>		<b>1977</b>	<b>1978</b>	<b>Differenz</b>
<b>Anbaufläche</b>	ha	78.563	77.611	— 1 %
<b>Hopfenerzeugung</b>	to	116.891,5	109.018,0	— 7 %
<b>α-Erzeugung</b>	to	7.048,9	6.421,7	— 9 %
<b>Biererzeugung</b>	Mio hl	848,4	873,1	+ 3 %

## Welt-Bierherzeugung 1978

Land	1000 Hektoliter		Land	1000 Hektoliter	
BR Deutschland . . . . .	91.656		Übertrag	17.045	747.167
England . . . . .	65.880		Kamerun . . . . .	2.100	
UdSSR*) . . . . .	65.000		Elfenbeinküste . . . . .	1.250	
DDR . . . . .	23.000		Angola*) . . . . .	1.000	
Frankreich . . . . .	22.781		Sambia . . . . .	1.000	
Tschechoslowakei . . . . .	22.058		Ruanda-Burundi . . . . .	980	
Spanien . . . . .	18.653		Tansania . . . . .	850	
Niederlande . . . . .	14.651		Simbabwe Rhodes. . . . .	730	
Belgien . . . . .	13.830		Mosambik . . . . .	693	
Polen . . . . .	11.378		Algerien*) . . . . .	600	
Jugoslawien . . . . .	10.005		Gabun . . . . .	529	
Rumänien*) . . . . .	8.150		Ghana . . . . .	500	
Dänemark . . . . .	8.057		VR Kongo (Brazzav.) . . . . .	464	
Italien . . . . .	7.963		Äthiopien . . . . .	435	
Österreich . . . . .	7.480		Ägypten . . . . .	415	
Ungarn . . . . .	7.244		Tunesien . . . . .	354	
Irland . . . . .	5.824		Marokko . . . . .	346	
Bulgarien . . . . .	5.160		Uganda . . . . .	295	
Schweden . . . . .	4.111		Togo . . . . .	290	
Schweiz . . . . .	4.000		Madagaskar . . . . .	253	
Portugal . . . . .	2.852		Zentralafrika . . . . .	239	
Finnland . . . . .	2.606		Senegal . . . . .	238	
Griechenland . . . . .	2.100		Benin (Dahomey) . . . . .	225	
Norwegen . . . . .	1.915		Mauritius u. Reunion . . . . .	200	
Luxemburg . . . . .	682		Obervolta*) . . . . .	200	
Malta*) . . . . .	100		Tschad . . . . .	185	
Island . . . . .	32		Liberia . . . . .	160	
<b>Europa</b>		427.168	S'westafr. (Namibia*) . . . . .	150	
USA <sup>1)</sup> . . . . .	210.135		Sudan . . . . .	104	
Brasilien . . . . .	26.530		restliche Länder *) . . . . .	240	
Mexiko . . . . .	21.994		<b>Afrika</b>		32.070
Kanada . . . . .	20.386		Japan . . . . .	44.300	
Kolumbien . . . . .	10.964		Philippinen . . . . .	6.225	
Venezuela . . . . .	9.300		Südkorea . . . . .	4.654	
Peru . . . . .	4.200		Türkei . . . . .	2.460	
Kuba . . . . .	3.000		Taiwan . . . . .	2.142	
Argentinien . . . . .	2.043		VR China*) . . . . .	1.800	
Ekuador . . . . .	1.980		Vietnam*) . . . . .	1.500	
Chile . . . . .	1.499		Indien*) . . . . .	1.344	
Bolivien . . . . .	1.063		Thailand . . . . .	1.300	
Guatemala . . . . .	795		Malaysia u. Singapur . . . . .	1.270	
Costa Rica . . . . .	670		Hongkong . . . . .	624	
Uruguay . . . . .	650		Indonesien . . . . .	544	
Puerto Rico . . . . .	631		Israel . . . . .	456	
Dominikan. Rep. . . . .	623		Iran . . . . .	420	
El Salvador . . . . .	600		Irak . . . . .	300	
Jamaika . . . . .	580		Zypern . . . . .	152	
Nicaragua . . . . .	550		Syrien . . . . .	130	
Paraguay . . . . .	500		Libanon . . . . .	100	
Panama . . . . .	490		Sri Lanka (Ceylon)*) . . . . .	75	
Honduras . . . . .	416		Jordanien . . . . .	47	
Trinidad u. Tobago . . . . .	300		Pakistan*) . . . . .	25	
Martinique und Guadeloupe . . . . .	100		<b>Asien</b>		69.868
<b>Amerika</b>		319.999	Australien . . . . .	19.511	
Südafrika . . . . .	6.000		Neuseeland . . . . .	4.371	
Nigeria . . . . .	4.890		Tahiti und Neu-Kaledonien . . . . .	92	
Zaire . . . . .	3.905		<b>Australien/Ozeanien</b>		23.974
Kenia . . . . .	2.250		<b>WELT</b>		873.079
Übertrag	17.045	747.167			

\*) Schätzung

1) USA: Bierproduktion einschließlich nicht versteuerter und exportierter Mengen

Die Zunahme der Weltbierherzeugung 1978 um fast 3% liegt im erwarteten Rahmen. Während in Europa ein leichter Rückgang gegenüber 1977 eingetreten ist, hatten Amerika und Afrika ein Plus von 5,4% und Asien sogar von 11,6%. In Australien/Ozeanien gab es praktisch keine Veränderung.

In **Pakistan** wurde die Herstellung von Bier verboten, die dortige Brauerei mußte schließen. Mit der Verkündung der Islamischen Republik im **Iran** trifft die Brauindustrie dieses Landes das gleiche Schicksal.

## Ernte 1978

Der Preisanstieg der Ernte 1977 signalisierte bereits den Umschwung des Hopfenmarktes, der heftiger eintrat als vermutet. Die europäischen Märkte bestimmten 1978 die Entwicklung der Preise, und hier wiederum maßgeblich die Hallertau. Als Ursache für den Wandel sind anzusehen

**Marktbetrachtung**

- die durch verringerte Anbauflächen und die Witterung bedingte kleinere Hopfenernte (— 7%)
- die ebenfalls niedrigere α-Erzeugung (— 9%) gegenüber dem Vorjahr, und
- die große Nachfrage nach Aromahopfen, deren Anbau in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen war.

In den Ländern, die traditionell den Hopfenmarkt versorgen (Europäische Gemeinschaft, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen, USA und Australien) betrug die Ernteminderung 1978 gegenüber 1977 rund 154.000 Ztr. (7.700 t) Hopfen, deren Fehlen bei weiter steigender Weltbierherzeugung (+ 3%) den Preisauftrieb, der von den Aromasorten ausging, verursachte.

Durch Ausweichen auf verfügbare Provenienzen und Umlegungen von Ernte 1978 auf spätere Jahre konnten die ärgsten Engpässe überbrückt werden. Vorhandene Brauereireserven wurden stark abgebaut. Die Versorgung mit Bitterhopfen war zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt.

Der amerikanische Markt profitierte von der europäischen Marktenge. Mit steigenden Notierungen für europäische Bitterhopfen wurden US-Hopfen preislich interessant, nicht zuletzt aufgrund des schwachen Dollarkurses. Ein bedeutender Teil des amerikanischen Angebotes stammte aus Brauereien, die ihre großen Vorräte abbauen konnten.

Die Welthopfenernte 1978 wurde bis auf minimale Restposten vermarktet. Die psychologische Umstellung auf die drastisch erhöhten Preise fiel nach 5 Jahren billiger Notierungen nicht leicht und wurde nur zögernd von den Brauereien akzeptiert.

Die Preisbewegung der 1978er Freihopfen zog eine entsprechende Anhebung der Kontraktnotierungen nach. Mit dem Abschluß der Ernte 1978 begann frühzeitig das Kontraktgeschäft, eingeleitet von Großbrauereien in Übersee, die große Mengen europäischer Aromahopfen für mehrere Jahre abschlossen.

**Kontraktmarkt**

In Deutschland geht man beim Abschluß von Vorverträgen von bestimmten Höchstmengen je Sorte pro Hektar aus, um auch im Falle schwächerer Ernten die Kontrakterfüllung zu gewährleisten. Bei den Aromahopfen sind 1979 und 1980 diese Höchstmengen bereits verkauft. Selbst wenn für die EG der bis zum 31. 12. 1979 geltende Anbaustop nicht verlängert wird, kann erst ab 1981 mit Erträgen der neu bepflanzten Flächen gerechnet werden.

In der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen sind die Exportkontingente 1979 und 1980 bereits ausgebucht. Nachdem ebenfalls die USA in diesen Ernten weitgehend ausverkauft sind, ist mit einer sehr knappen Versorgung in diesen Jahren zu rechnen, falls nicht große Ernten eine Entspannung bringen.

Bei durchschnittlichen Ernterträgen wird der Kontraktanteil der Ernte 1979 wie folgt geschätzt:

BR Deutschland	90-95 %	USA	98 %
Frankreich	Elsass 100 %	CSSR	95 %
	Flandern 30 %	Jugoslawien	95 %.
Belgien	25-30 %		

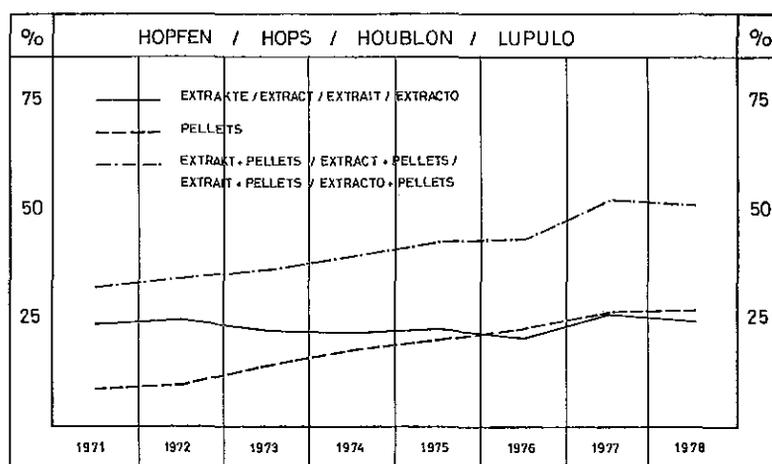
## Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1977			1978		
	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau	16.290	1,98	32.311,8	15.012	1,73	25.999,3
Spalt	932	1,55	1.452,3	797	1,79	1.430,8
Hersbruck	244	1,84	450,2	169	1,67	282,3
Jura	540	1,99	1.078,0	512	1,94	994,8
Tett nang	1.221	1,37	1.680,3	1.109	1,44	1.593,7
Restliche Gebiete	23	1,40	34,2	23	1,27	29,2
<b>Bundesrep. Deutschland</b>	<b>19.250</b>	<b>1,92</b>	<b>37.006,8</b>	<b>17.622</b>	<b>1,72</b>	<b>30.330,1</b>
Kent	3.204	1,19	3.841,5	3.175	1,55	4.915,7
Hampshire	206	1,16	240,6	209	1,35	281,2
Sussex	266	1,06	284,1	251	1,50	378,0
Herefordshire	1.634	1,28	2.097,4	1.624	1,74	2.835,3
Worcestershire	613	1,25	769,5	586	1,76	1.029,6
<b>England</b>	<b>5.923</b>	<b>1,22</b>	<b>7.233,1</b>	<b>5.845</b>	<b>1,62</b>	<b>9.439,8</b>
Elsass	603	1,87	1.131,2	530	1,92	1.016,2
Burgund	62	1,63	101,0	57	1,18	67,5
Nord	299	1,66	479,0	280	1,44	402,9
Verschiedene	20	1,50	30,0	20	0,74	14,8
<b>Frankreich</b>	<b>984</b>	<b>1,77</b>	<b>1.741,2</b>	<b>887</b>	<b>1,69</b>	<b>1.501,4</b>
Aalst	254	1,76	447,5	177	1,72	304,8
Poperinge	698	1,89	1.325,0	602	1,69	1.016,9
Vodelée	30	1,41	42,5	22	1,50	33,0
<b>Belgien</b>	<b>982</b>	<b>1,84</b>	<b>1.815,0</b>	<b>801</b>	<b>1,69</b>	<b>1.354,7</b>
<b>EWG (ohne Irland)</b>	<b>27.139</b>	<b>1,76</b>	<b>47.796,1</b>	<b>25.155</b>	<b>1,69</b>	<b>42.626,0</b>
Saaz	7.020	1,14	8.072,0	7.040	0,92	6.442,3
Auscha	1.787	1,27	2.270,0	1.795	1,12	2.016,2
Tirschitz	} 1.393	} 1,34	} 1.870,0	615	1,14	703,5
Slowakei				950	0,97	925,8
<b>Tschechoslowakei</b>	<b>10.200</b>	<b>1,19</b>	<b>12.212,0</b>	<b>10.400</b>	<b>0,97</b>	<b>10.087,8</b>
<b>UdSSR</b>	<b>11.300</b>	<b>0,97</b>	<b>11.000,0</b>	<b>12.000</b>	<b>0,92</b>	<b>11.000,0*)</b>
Slowenien	2.189	1,24	2.719,5	2.135	1,37	2.917,8
Backa	990	1,75	1.733,0	966	1,42	1.373,6
<b>Jugoslawien</b>	<b>3.179</b>	<b>1,40</b>	<b>4.452,5</b>	<b>3.101</b>	<b>1,38</b>	<b>4.291,4</b>
<b>Deutsche Dem. Republik</b>	<b>2.175</b>	<b>1,35</b>	<b>2.944,6</b>	<b>2.104</b>	<b>1,13</b>	<b>2.386,5</b>
<b>Polen</b>	<b>2.329</b>	<b>1,06</b>	<b>2.474,0</b>	<b>2.400</b>	<b>0,81</b>	<b>1.942,5</b>
<b>Bulgarien</b>	<b>1.400</b>	<b>0,53</b>	<b>750,0*)</b>	<b>1.400</b>	<b>0,53</b>	<b>750,0*)</b>
<b>Rumänien</b>	<b>1.100</b>	<b>0,80</b>	<b>880,0*)</b>	<b>1.100</b>	<b>0,80</b>	<b>880,0*)</b>
<b>Ungarn</b>	<b>501</b>	<b>0,79</b>	<b>400,0*)</b>	<b>557</b>	<b>1,06</b>	<b>590,0</b>
León	1.737	1,15	2.010,2	1.737	1,19	2.069,3
Cantábrica u. Galizien	66	0,56	36,9	66	0,31	20,5
<b>Spanien</b>	<b>1.803</b>	<b>1,13</b>	<b>2.047,1</b>	<b>1.803</b>	<b>1,16</b>	<b>2.089,8</b>
<b>Übriges Europa</b>	<b>438</b>	<b>1,52</b>	<b>669,4</b>	<b>440</b>	<b>1,07</b>	<b>472,7</b>
<b>EUROPA</b>	<b>61.564</b>	<b>1,39</b>	<b>85.625,7</b>	<b>60.460</b>	<b>1,28</b>	<b>77.116,7</b>
Washington	8.386	2,06	17.193,0	8.643	2,10	18.163,8
Oregon	2.220	1,89	4.216,1	2.216	1,68	3.723,1
Idaho	1.179	1,98	2.328,3	1.082	2,03	2.192,2
Kalifornien	611	1,82	1.109,1	594	1,56	925,8
<b>USA</b>	<b>12.396</b>	<b>2,01</b>	<b>24.846,5<sup>1)</sup></b>	<b>12.535</b>	<b>1,99</b>	<b>25.004,9<sup>1)</sup></b>
<b>Kanada</b>	<b>326</b>	<b>1,39</b>	<b>455,5</b>	<b>327</b>	<b>1,44</b>	<b>470,6</b>
<b>Argentinien</b>	<b>340</b>	<b>0,76</b>	<b>260,0</b>	<b>340</b>	<b>0,74</b>	<b>250,0</b>
<b>Japan</b>	<b>1.287</b>	<b>1,77</b>	<b>2.287,0</b>	<b>1.234</b>	<b>1,76</b>	<b>2.167,0</b>
Victoria	442	1,35	776,0	425	1,60	668,8
Tasmanien	587	1,99	1.330,0	565	2,11	1.194,0
<b>Australien</b>	<b>1.029</b>	<b>1,75</b>	<b>2.106,0</b>	<b>990</b>	<b>1,88</b>	<b>1.862,8</b>
<b>Neuseeland</b>	<b>136</b>	<b>1,46</b>	<b>198,3</b>	<b>137</b>	<b>1,54</b>	<b>210,5</b>
<b>Andere Länder</b>	<b>1.485</b>	<b>0,74</b>	<b>1.112,5*)</b>	<b>1.588</b>	<b>1,14</b>	<b>1.935,5*)</b>
<b>WELT</b>	<b>78.563</b>	<b>1,48</b>	<b>116.891,5</b>	<b>77.611</b>	<b>1,40</b>	<b>109.018,0</b>

Bedingt durch die kleinere Ernte kamen 1978 weniger Hopfen zur Verarbeitung in Extrakt und Pellets. Mit dem Vorbehalt, der bei **Schätzungen** immer gegeben ist, können folgende Zahlen genannt werden:

Verarbeitung zu	1976	1977	1978
<b>Extrakt:</b> BR Deutschland	ca. 8.800 to	13.675 to	10.255 to
USA	ca. 7.200 to	9.425 to	10.000 to
andere Länder	ca. 5.850 to	7.050 to	6.290 to
	ca. <u>21.850 to</u>	<u>30.150 to</u>	<u>26.545 to</u>
% der Welterzeugung	ca. 20,3	25,8	24,3
<b>Pellets:</b> BR Deutschland	ca. 11.975 to	15.600 to	12.870 to
USA	ca. 6.750 to	6.900 to	7.500 to
andere Länder	ca. 5.670 to	8.050 to	8.790 to
	ca. <u>24.395 to</u>	<u>30.550 to</u>	<u>29.160 to</u>
% der Welterzeugung	ca. 22,7	26,1	26,7

Zur Darstellung des Trends wurden die verarbeiteten Hopfen in % der Welthopfenenerzeugung von 1971 bis 1978 in nachstehender Graphik angegeben:



Während der Extraktanteil mit 24-25 % der Welthopfenproduktion ziemlich konstant bleibt, ist bei Pellets weiterhin ein Anstieg zu beobachten.

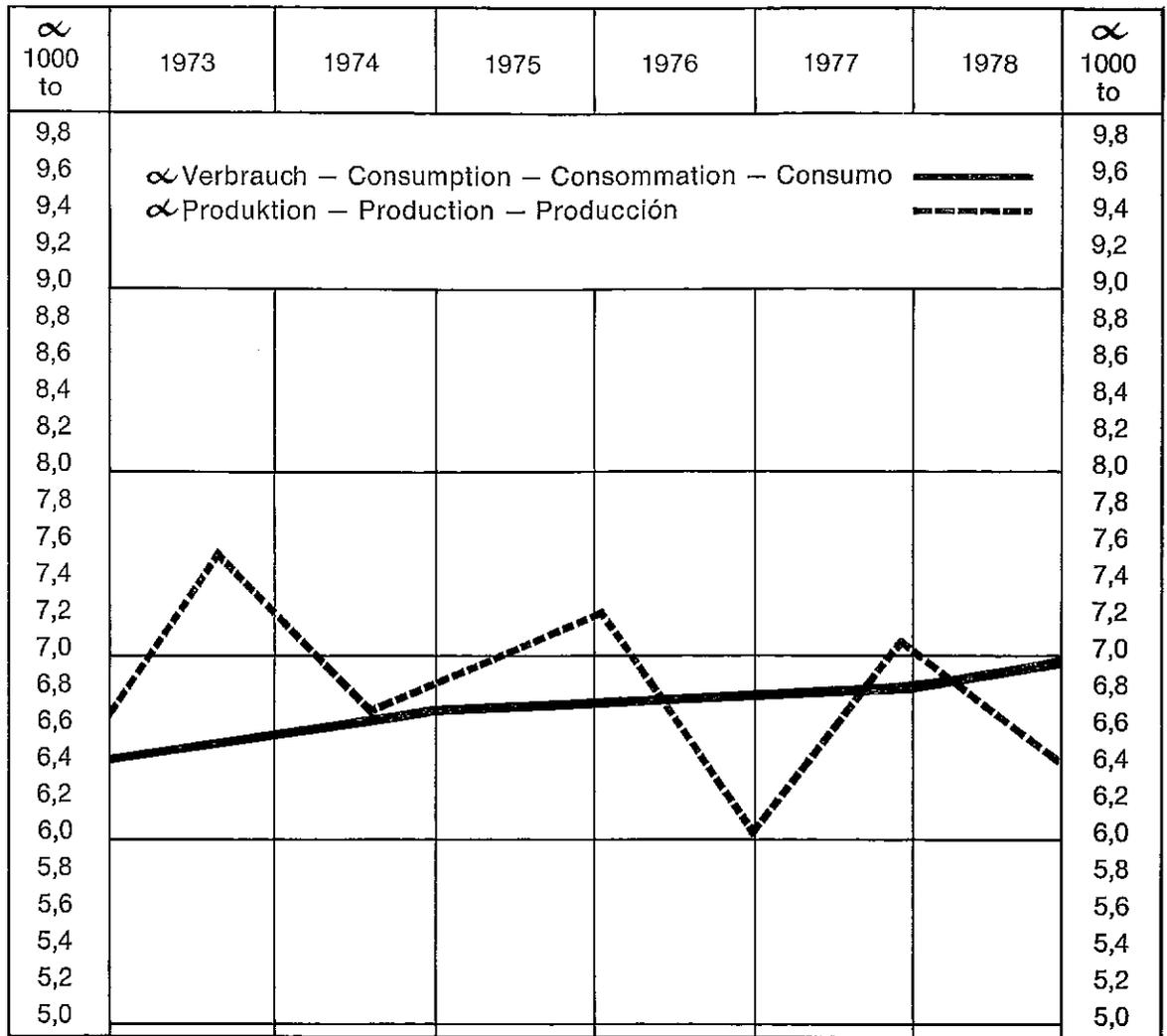
Der zu kühle und sonnenarme Sommer in Europa verhinderte eine reichliche Lupulinbildung bei fast allen Sorten. Die  $\alpha$ -Werte der Ernte 1978 waren bis auf einige Ausnahmen etwa genauso schwach wie im heißen, aber trockenen Jahr 1976. Auch die US-Yakima-Hopfen lagen unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

#### Bitterstoffgehalt Ernte 1978

Sorte	1977			1978		
	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz
Hallertau/Hallertau	13,5	4,9	36,3	11,9	3,8	31,9
/Hersbruck	13,5	4,9	36,3	11,8	3,8	32,2
/Hüller				13,3	4,4	33,1
/Northern Brewer	17,7	8,6	48,6	15,1	7,2	47,7
/Brewers Gold	14,8	6,5	43,9	13,4	6,0	44,8
Spalt	13,7	5,1	37,2	11,8	3,9	33,1
Tettnang	12,8	4,8	37,5	11,5	4,0	34,8
Saaz	12,0	3,9	32,5	11,0	3,4	30,9
Elsass/Strisselspalt	14,0	5,0	35,7	12,1	4,0	33,1
Jugoslaw./Steirer Golding	12,7	5,4	42,5	14,9	6,3	42,3
Belgien/Northern Brewer	17,5	8,4	48,0	15,7	7,6	48,4
/Brewers Gold	12,5	5,3	42,4	12,4	5,5	44,3
Polen/Lublin	14,6	5,2	35,6	12,8	4,1	32,0
USA/Yakima Clusters	16,8	6,9	41,4	16,1	6,7	41,6

Die Zahlen in obiger Aufstellung beziehen sich auf Werte per Okt./Nov. 1978 lufttrocken,  $\alpha$  konduktometrisch gemessen. Sie können für Lieferungen im späteren Verlauf der Saison nicht zugrunde gelegt werden.

**Weiterzeugung  
Bier und Alpha**



Zur Ermittlung der Alpha-Erzeugung wurde folgende Einteilung beibehalten:

- Gruppe A) **feinste Aromahopfen** (Saaz, Tettnang, Spalt)
- Gruppe B) **Aromahopfen** (Hallertau, Hersbruck, Hüller, Strisselspalt, Lublin, Golding, Fuggle, Cascade und andere)
- Gruppe C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Osteuropa, England, Spanien, Afrika, Asien und andere)
- Gruppe D) **Bitterstoffhopfen** (Northern Brewer, Brewers Gold, Cluster, Bullion, Pride of Ringwood und andere)

Gruppe	1977				1978			
	Anteil %	Ernte to	α φ	α to	Anteil %	Ernte to	α φ	α to
A	12	14.001,1	4,03	563,7	11	11.781,1	3,48	410,2
B	24	27.659,8	4,93	1.363,7	22	24.547,2	4,46	1.096,2
C	25	29.873,9	5,82	1.739,6	30	32.434,2	6,37	2.065,6
D	39	45.356,7	7,46	3.381,9	37	40.255,5	7,08	2.849,7
Gesamt	100	116.891,5	6,03	7.048,9	100	109.018,0	5,89	6.421,7

Unter Beibehaltung der seit 1977 ermittelten Gabe von **8 g α-Säure je hl Bier** im Welt-durchschnitt, ergibt sich nachstehende Alphabilanz:

<b>1975:</b> 802,41 Mio hl × 8,4 = 6.740,2 to α	<b>1977:</b> 848,37 Mio hl × 8,0 = 6.787,0 to α
Erzeugung 7.234,0 to α	Erzeugung 7.048,9 to α
Überschuß 493,8 to α	Überschuß 261,9 to α
<b>1976:</b> 825,71 Mio hl × 8,2 = 6.770,8 to α	<b>1978:</b> 873,08 Mio hl × 8,0 = 6.984,6 to α
Erzeugung 6.012,3 to α	Erzeugung 6.421,7 to α
Defizit 758,5 to α	Defizit 562,9 to α

Wenn man berücksichtigt, daß die Alpha-Produktion eines Jahres praktisch den Alpha-Bedarf des nachfolgenden Jahres zu decken hat, dann sieht das Bild folgendermaßen aus (unter Zugrundelegung der in den vorangegangenen Hopfenberichten ermittelten Zahlen):

Bedarf 1974	6.553,1 to $\alpha$	Bedarf 1977	6.787,0 to $\alpha$
Erzeugung 1973	7.468,7 to $\alpha$	Erzeugung 1976	6.012,3 to $\alpha$
Überschuß	<u>915,6 to <math>\alpha</math></u>	Defizit	<u>774,7 to <math>\alpha</math></u>
Bedarf 1975	6.740,2 to $\alpha$	Bedarf 1978	6.984,6 to $\alpha$
Erzeugung 1974	6.631,1 to $\alpha$	Erzeugung 1977	7.048,9 to $\alpha$
Defizit	<u>109,1 to <math>\alpha</math></u>	Überschuß	<u>64,3 to <math>\alpha</math></u>
Bedarf 1976	6.770,8 to $\alpha$	Bedarf 1979	ca. 7.180,3 to $\alpha$ (Schätzung)
Erzeugung 1975	7.234,0 to $\alpha$	Erzeugung 1978	6.421,7 to $\alpha$
Überschuß	<u>463,2 to <math>\alpha</math></u>	Defizit	<u>758,6 to <math>\alpha</math></u>

Seit der Rekordernte von 1973 errechnet sich somit insgesamt ein Defizit an Alphasäuren von rund 200 to durch die schwachen Ernten 1976 und 1978.

Die Beitrittsverhandlungen mit Griechenland, das bereits seit dem 1. 12. 1962 mit der EWG assoziiert ist, wurden am 4. 4. 1979 in Brüssel abgeschlossen. Damit wird Griechenland ab 1. 1. 1981 das zehnte Vollmitglied der Gemeinschaft. Zwecks Anpassung der Wirtschaft wurde eine Übergangszeit von 5 Jahren vorgesehen.

**EUROPÄISCHE  
GEMEINSCHAFT  
(EG)**

Anläßlich eines Gipfeltreffens der wichtigsten Industrienationen der westlichen Welt im Juli 1978 in Bremen wurde die Schaffung eines Europäischen Währungssystems (EWS) beschlossen. Feste Wechselkurse und strenge Interventionsregeln sollen eine bessere Stabilität der beteiligten Währungen ermöglichen. Allerdings erfordert dies gleichzeitig eine wirksame Bekämpfung der Inflation.

**Europäisches  
Währungssystem  
(EWS)**

Die Interventionsregeln sehen vor, daß bei Überschreiten der festgelegten Bandbreiten einer Währung die betroffenen Notenbanken mit Stützungen eingreifen müssen. Die Währungsparitäten sollen alle 5 Jahre, oder, falls Änderungen von 25% eintreten, auf Antrag revidiert werden.

Die neue Europäische Währungseinheit ECU (European Currency Unit) dient nur als Rechengröße für die Wechselkurse und zur Verrechnung zwischen den Notenbanken der beteiligten EG-Länder. Wegen Differenzen auf dem Agrarsektor konnte das EWS erst mit Verspätung am 13. 3. 1979 in Kraft gesetzt werden. Außer dem Vereinigten Königreich schlossen sich alle Mitgliedstaaten der EG dem Währungssystem an.

Etwa 70-75% aller EG-Ausgaben entfallen auf den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (FEOGA), allgemein Agrarfonds genannt. Aus diesem Fonds wurden 1977 ca. 17,4 Mrd. DM zur Stützung der Agrarpreise ausgezahlt.

**Hopfenmarkt**

Gemäß Verordnung (EWG) Nr. 890/78 der Kommission vom 28. 4. 1978 trat die Zertifizierung von Hopfen und Hopfenprodukten aus der Gemeinschaft am 1. 8. 1978 in Kraft. Für die Einfuhr dieser Erzeugnisse aus Drittländern wurden weitere Verordnungen erlassen.

**Verordnung (EWG) Nr. 1646/78 der Kommission vom 13. 7. 1978** mit Durchführungsbestimmungen zur Kontrolle der Mindestanforderungen für die Vermarktung von aus Drittländern eingeführten Hopfen;

**Verordnung (EWG) Nr. 2397/78 der Kommission vom 13. 10. 1978** über die Äquivalenzbescheinigungen für aus Drittländern eingeführten Hopfen;

**Verordnung (EWG) Nr. 2709/78 der Kommission vom 21. 11. 1978** zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 2397/78 über die Äquivalenzbescheinigungen für aus Drittländern eingeführten Hopfen;

**Verordnung (EWG) Nr. 3076/78 der Kommission vom 21. 12. 1978** über die Einfuhr von Hopfen aus Drittländern;

**Verordnung (EWG) Nr. 3077/78 der Kommission vom 21. 12. 1978** über die Feststellung der Äquivalenz der Bescheinigungen für aus Drittländern eingeführten Hopfen mit den Gemeinschaftsbescheinigungen. Sie enthält die Liste derjenigen ausländischen amtlichen Stellen, die solche Bescheinigungen ausfertigen;

**Verordnung (EWG) Nr. 235/79 der Kommission vom 5. 2. 1979** zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 1696/71 über die gemeinsame Marktorganisation für Hopfen hinsichtlich der Feststellung der Gleichwertigkeit der den aus Drittländern eingeführten Hopfen begleitenden Bescheinigungen;

**Verordnung (EWG) Nr. 673/79 der Kommission vom 4. 4. 1979** zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 3077/78 über die Feststellung der Äquivalenz der Bescheinigungen für aus Drittländern eingeführten Hopfen mit den Gemeinschaftsbescheinigungen. Als neues Land ist Portugal hinzugekommen.

Weiterhin wurden noch folgende Verordnungen erlassen:

**Verordnung (EWG) Nr. 672/79 der Kommission vom 4. 4. 1979** zur Verlängerung von für die Zertifizierung von Hopfen festgelegten Fristen.

**Verordnung (EWG) Nr. 593/79 des Rates vom 26. 3. 1979** zur Festlegung des Verzeichnisses der Gebiete, in denen die Produktionsbeihilfe für Hopfen nur anerkannten Erzeugergemeinschaften gewährt wird. Neu hinzugekommen ist das Elsass.

Wie verlautet, sollen ab 1980 weder Beihilfen für Strukturmaßnahmen, noch Rodungsprämien mehr gewährt werden, weil das angestrebte Ziel der Stabilisierung des Hopfenmarktes erreicht wurde. Der bis zum 31. 12. 1979 befristete Anbaustop für Hopfen soll nicht verlängert werden.

Die EG-Kommission hat dem Rat fristgerecht den Vorschlag für die Beihilfen an Hopferzeuger für die Ernte 1978 vorgelegt. Wegen der besseren Marktpreise wurden die Sätze herabgesetzt, nur bei den Bitterhopfen soll ein Ausgleich für die niedrigeren Hektarerträge durch eine Anhebung der Beihilfe geschaffen werden. Der Vorschlag der EG-Kommission sieht vor für

Aromahopfen	350 RE = DM 1.190,— je ha (1977: 375 RE)
Bitterhopfen	300 RE = DM 1.020,— je ha (1977: 285 RE)
Sonstige Sorten	400 RE = DM 1.360,— je ha (1977: 500 RE).

**BUNDES-  
REPUBLIK  
DEUTSCHLAND  
Wachstum 1978**

Die überwiegend nasse und kalte, nur von kurzen Wärmeperioden unterbrochene Witterung des Jahres 1978 war für das Wachstum der Hopfen nicht günstig. Es gab nur geringe Schäden durch Unwetter, auch war der Krankheitsbefall schwächer als im Vorjahr. Die Blüte war zwar befriedigend, doch blieb der Doldenansatz nur mittelmäßig.

**Qualität.** Bezüglich des  $\alpha$ -Gehaltes hatten die Aromahopfen ungefähr die gleichen Werte wie 1976. Northern Brewer und Brewers Gold lagen zwar etwas höher, doch enttäuschten auch sie.

**Ernte 1978**

Die wie üblich Ende August durchgeführte Ernteschätzung und die amtliche Abwaage zum 31. 3. 1979 ergaben folgende Zahlen:

	Schätzung		Abwaage 31. 3. 79	
	Ztr.	to	Ztr.	to
Hallertau . . . . .	525.000	26.250	519.986	25.999,30
Jura . . . . .	20.000	1.000	19.896	994,80
Spalt . . . . .	27.000	1.350	28.615	1.430,75
Hersbruck . . . . .	6.100	305	5.646	282,30
Tettngang . . . . .	31.000	1.550	31.874	1.593,70
Restgebiete . . . . .	630	31,5	585	29,25
Gesamt	<u>609.730</u>	<u>30.486,5</u>	<u>606.602</u>	<u>30.330,10</u>

Gegenüber 1977 war die Anbaufläche 8,5% kleiner, der Ernterückgang betrug dagegen 18%.

**Erzeugergemeinschaften**

Durch Beschluß der Erzeugergemeinschaft Hallertau vom 31. 7. 1978 war es den Pflanzern gestattet, Hopfen der neuen Ernte nur noch bis zum 20. 8. 1978 zu verkaufen. Nach diesem Termin waren die Mitglieder verpflichtet, alle bis dahin unverkauften Hopfen der Erzeugergemeinschaft anzudienen. Diese Hopfen wurden später wie folgt abgerechnet:

		(Vorauszahlung)
Aromahopfen	DM 425,— je 50 kg	(DM 380,—)
Northern Brewer	DM 300,— je 50 kg	(DM 200,—)
Brewers Gold	DM 230,— je 50 kg	(DM 200,—)
zuzüglich 8% Mehrwertsteuer.		

Während sich die Erzeugergemeinschaft Spalt der Andienungspflicht für ihre Mitglieder anschloß, verzichtete man in Tettngang auf diese Maßnahme.

Nach dem Bekanntwerden der Andienungspflicht setzte in allen Anbaugebieten eine verstärkte Nachfrage ein, der jedoch nach dem 20. 8. 1978 bis auf Ausnahmen (Nichtmitglieder der Erzeugergemeinschaft) infolge der kleineren Ernte fast kein Angebot gegenüberstand.

## Landeinkauf

Die in nachstehender Tabelle genannten Preise ab 7. 9. 1978 beziehen sich auf Vertragsüberlieferungen und sind dem früher üblichen Landeinkauf nicht gleichzusetzen.

Gebiet/Sorte	20. 8.	7. 9.	14. 9.	21. 9.	28. 9.	5. 10.	19. 10.	26. 10.
Hallertau Aroma	360,—	360,—	400,—	420,—	450,—	420/430,—	400/420,—	400/420,—
Hallertau Northern Brew.	280,—	300,—	330,—	330,—	330,—	330,—	300/330,—	300/330,—
Hallertau Brewers Gold	220,—	220,—	220,—	220/230,—	230,—	230,—	250/260,—	250,—
Spalt Aroma	400,—	420,—	460,—	470/480,—	550,—	550,—	—	—
Tettngang	410,—	430,—	450,—	500,—	550,—	550,—	550,—	550,—
Hersbruck Aroma	—	—	370/400,—	400,—	400,—	400,—	420,—	—

Vorgenannte Preise in DM je 50 kg, ab Lager des Erzeugers, ausschließlich Verpackung und Mehrwertsteuer.

Aufgrund des schwachen Ernteergebnisses kam es vielfach zur Unterlieferung von Kontrakten, die im Schnitt bei 11 % für Aromasorten und 8 % bei Bitterhopfen lag. Etwa Mitte Oktober waren alle Anbaugebiete bis auf kleine Restposten geräumt.

Bis Juli verlief das Geschäft mit Hopfen der Ernte 1978 normal. Nach dem Bekanntwerden der Andienungspflicht für Freihopfen änderte sich die Lage schlagartig. Mangels Eindeckungsmöglichkeiten aus erster Hand kam es zu reger Geschäftstätigkeit über den Nürnberger Markt, wobei vorwiegend Aromahopfen aller deutschen Provenienzen gefragt waren. Bei den Bitterhopfen hatten Northern Brewer eindeutig Vorrang vor Brewers Gold.

## Nürnberger Markt

Die Preisentwicklung verlief wie nachstehend dargestellt:

Gebiet/Sorte	bis Juli 1978	August 1978	September 1978	Oktober 1978	November 1978	Dezember 1978	Januar 1979	Feb./Apr. 1979
Hallertau Aroma	370/385,—	410/440,—	470/510,—	490/535,—	470/490,—	470/505,—	485/505,—	500/510,—
Hallert. N. Brewer	280/290,—	320/340,—	340/350,—	320/330,—	320,—	310,—	300,—	320/360,—
Hallertau B. Gold	245/250,—	260/270,—	270/290,—	280,—	270/280,—	270,—	270,—	270/305,—
Spalt	390/400,—	460/470,—	480/490,—	570/585,—	540/560,—	565/570,—	560/565,—	565/570,—
Tettngang	415/425,—	475,—	495/510,—	600/605,—	555/565,—	—	575,—	—

Die vorgenannten Preise verstehen sich je 50 kg verpackter Ware, ab Lagerort, ausschl. Verpackungsmaterial und Mehrwertsteuer.

Mit der Erschöpfung der Aromahopfen Anfang 1979, konnten die Bittersorten Preisgewinne erzielen.

Die schwierige Versorgungslage auf dem Aromasektor bewirkte bei den Brauereien ein frühzeitiges Interesse für Anschlußkontrakte, vorwiegend für die Ernten 1979-1981/83, mitunter auch darüber hinaus. Die kontraktfähigen Mengen 1979/80 waren schnell erschöpft, und auch die Ernten 1981/82 sind bereits schwer beschaffbar. Die Nachfrage verlagerte sich dann zunehmend auf Bitterstoffsorten, für die sich heute schon parallele Tendenzen zeigen.

## Kontraktmarkt

Anfang Mai 1979 notierten die Erzeugerpreise nominell wie folgt:

Sorte		1979	1980	1981	1982	1983
Hallert./Hersbruck	DM	550,—	550,—	450,—	430,—	420,—
Northern Brewer	DM	350,—	350,—	350,—	350,—	350,—
Brewers Gold	DM	300,—	300,—	300,—	300,—	300,—
Spalt	DM	600,—	600,—	550,—	550,—	550,—
Tettngang	DM	600,—	600,—	550,—	550,—	550,—

je 50 kg netto ab Lager des Erzeugers, ausschließlich Verpackung und Mehrwertsteuer.

## Anbaufläche

Für 1978 wird die Anbaufläche wie folgt ausgewiesen:

Anbaugesamt	1975	1978		
	Gesamtfläche ha	Altfläche ha	Neufläche ha	Gesamtfläche ha
Hallertau	16.911	14.761	251	15.012
Jura	491	499	13	512
Spalt	1.089	791	6	797
Hersbruck	336	165	4	169
Tettang	1.351	1.109	—	1.109
übrige Gebiete	33	22	—	22
<b>Bundesrepublik</b>	<b>20.211</b>	<b>17.347</b>	<b>274</b>	<b>17.621</b>

Im Vergleich zu 1977 erfolgte die stärkste Abnahme in Hersbruck (— 31 %), gefolgt von Spalt (— 14,5 %), Tettang (— 9 %) und der Hallertau (— 8 %). Das Hersbrucker Gebiet ist bereits so weit zurückgegangen, daß es seine Bedeutung auf dem Weltmarkt verloren hat.

Die Auswirkungen der durch Marktordnungen beeinflussten Anbaupolitik stellen sich in folgenden Zahlen dar:

	Hopfenanbaufläche	
	Hallertau	Bundesrepublik
<b>1966</b> — US-Hopfenmarktordnung in Kraft	8.272 ha	10.996 ha
<b>1971</b> — EG-Hopfenmarktordnung in Kraft	12.571 ha = + 52 %	15.361 ha = + 40 %
<b>1975</b> — größte Anbaufläche in Deutschland	16.911 ha	20.211 ha
<b>Zunahme</b> gegenüber 1966	8.639 ha = + 104 %	9.215 ha = + 84 %
<b>1976</b> — Beginn der rückläufigen Entwicklung		
<b>1978</b> — <b>Abnahme</b> gegenüber 1975	1.899 ha = — 11 %	2.590 ha = — 13 %

## Sortenanbau

Für 1978 wird der Sortenanbau wie folgt ausgewiesen:

Gebiet	Hallertau		Hersbruck		Hüller		Spalt		Tettang		Northern Brewer		Brewers Gold		andere Sorten	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Hallertau	2.435	16	2.809	19	1.514	10	11	—	—	—	5.679	38	2.171	14	393	3
Jura	263	51	89	17	34	7	—	—	—	—	44	9	79	15	3	1
Spalt	471	59	1	—	8	1	282	36	—	—	6	1	27	3	2	—
Hersbruck	84	50	66	39	2	1	—	—	—	—	11	7	6	3	—	—
Tettang	270	24	8	1	—	—	—	—	831	75	—	—	—	—	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>3.523</b>	<b>20</b>	<b>2.973</b>	<b>17</b>	<b>1.558</b>	<b>9</b>	<b>293</b>	<b>2</b>	<b>831</b>	<b>5</b>	<b>5.740</b>	<b>32</b>	<b>2.283</b>	<b>13</b>	<b>398</b>	<b>2</b>

Die besonders welkeanfällige **Sorte Hallertau** (früher „mittelfrüh“ genannt) hat in den letzten Jahren sehr stark abgenommen. Besonders im Ausland ist man sich über das Ausmaß des rapiden Rückganges dieser Sorte nicht bewußt. Nachstehende Übersicht zeigt die Entwicklung der vergangenen 8 Jahre für das **Anbaugesamt Hallertau** in % der Anbaufläche:

Sorte	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Hallertauer (mittelfrüh)	58 %	47,5 %	40,5 %	31,5 %	25,5 %	20 %	18,5 %	16 %
Hersbruck/Hüller	4 %	9 %	14,5 %	20,5 %	23 %	26,5 %	27,5 %	29 %
Aromasorten	62 %	56,5 %	55 %	52 %	48,5 %	46,5 %	46 %	45 %
Bitterhopfen (North. Brewer/ Brew. Gold)	37 %	41,5 %	44 %	47 %	49 %	51 %	51,5 %	52,5 %
Sonstige (Record u. a.)	1 %	2 %	1 %	1 %	2,5 %	2,5 %	2,5 %	2,5 %
Hallertau	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Da anzunehmen ist, daß sich die aufgezeigte Tendenz weiter fortsetzt, kann mit dem völligen Verschwinden dieser Sorte in einigen Jahren gerechnet werden. Der in letzter Zeit beobachtete vermehrte Anbau von äquivalenten Aromasorten in der Hallertau trägt den Bedürfnissen des Marktes Rechnung.

Das Wachstum verzögerte sich durch kalte Temperaturen im März/April. Besonders günstige Witterung im Mai ermöglichte ein Aufholen des Rückstandes. Warmes Wetter im August begünstigte die Reife der Hopfen und die Bildung von Bitterstoffen. Im Gegensatz zu den kontinentalen Hopfen hatte die englische Ernte meist überdurchschnittliche  $\alpha$ -Werte.

Trotz des wesentlich größeren Ernteertrages von rund 40.000 Ztr. (2.000 t) konnten nicht alle Vorverträge voll beliefert werden, besonders jene für die Sorten Northdown und Challenger. Das Hops Marketing Board konnte jedoch durch Alternativangebote einen Ausgleich schaffen.

Die neu eingeführte Zertifizierung der Hopfen verursachte einige Anfangsschwierigkeiten, weil die Trocknung und Verpackung der Hopfen vom Produzenten vorgenommen wird. Die Zertifizierung geschieht deshalb erst nach der Übernahme in den Lagerhäusern des Hops Marketing Board.

Das englische System für Vorkontrakte hat sich bewährt und soll bis auf geringfügige Änderungen beibehalten werden.

Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr um 78 ha ab. Eine Ausweitung der Flächen war nur bei den Sorten Challenger, Northdown und Target und in ganz geringem Umfang bei WGV zu verzeichnen.

## Sortenanbau

Für 1978 wird der Sortenanbau wie folgt ausgewiesen:

Sorte	Golding ha	W.G.V. ha	Fuggles ha	Bramling Cross ha	Chal- lenger ha	North- down ha	Northern Brewer ha	Bullion ha	Target ha	andere Sorten ha
Kent	271	305	58	390	198	165	34	133	871	403
Hampshire	1	—	2	—	39	121	36	7	—	3
Sussex	2	2	34	19	32	17	4	30	64	47
Herefordshire	88	—	435	—	325	412	150	72	—	10
Worcestershire	80	—	59	—	96	154	62	53	—	4
Brauereianbau	34	25	—	45	56	67	56	105	66	103
Gesamt	476	332	588	454	746	936	342	400	1.001	570

**ELSASS.** Das Jahr 1978 war gekennzeichnet durch überdurchschnittliche Regenfälle und ein Defizit an Sonnenschein. Der bereits im Frühjahr eingetretene Rückstand des Wachstums konnte bis zur Ernte nicht ausgeglichen werden. Eine Wärmeperiode im August verbesserte die Reife der Hopfen und den Bitterstoffgehalt. Die Pflücke wurde bei gutem Wetter durchgeführt, jedoch traten am 11. 9. 1978 in den noch nicht abgeernteten Gärten zum Teil größere Schäden durch Unwetter ein. Die Qualität wurde als guter Durchschnitt bewertet, trotz der gegenüber dem Vorjahr schwächeren  $\alpha$ -Werte.

## FRANKREICH

Auch in **FLANDERN** war das Wetter überwiegend kühl und naß, es mußte häufig gegen Schädlinge gespritzt werden. Den Northern Brewer bekam die Witterung besser als den Brewers Gold, deren Erträge etwa 20% niedriger als 1977 waren. Die Pflücke begann mit einigen Tagen Verspätung und verlief bei gutem Wetter. 80% der Hopfen wurden der Klasse I zugeteilt. Im Alpha wurden die Werte des Vorjahres nicht ganz erreicht.

Aufgrund der kleineren Ernte erhöhte sich der Kontraktanteil im Elsass auf 80% und in Burgund auf rund 85%, während in Flandern die Vorabschlüsse nur etwa 13% betragen. Die lebhaftere Nachfrage nach Aromahopfen auf dem Weltmarkt kam daher hauptsächlich dem Anbaugbiet Elsass zugute. Die Notierungen für **Strisselspalter**, die Anfang September noch zu DM 420,— angeboten wurden, gingen Mitte des Monats sprunghaft auf DM 490,— hinauf. Gegen Mitte Oktober, nachdem der erste Ansturm sich beruhigt hatte, fielen die Preise wieder auf DM 430,— und letzte Partien wurden im November zu DM 420,— umgesetzt. Alle Preise je 50 kg, frei französische Grenze, ausschließlich Kosten der Verpackung und Mehrwertsteuer.

## Marktverlauf

In Flandern verlief der Markt zäh, für Exportgeschäfte waren die geforderten Preise kein Anreiz, zumal die Hopfen im Bitterstoff nicht hervorragten. Die Erzeugerpreise lauteten wie folgt (je 50 kg erste Kosten):

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	FF	650,—	700,—	700,—	650,—	650,—
Brewers Gold	FF	450,—	500,—	500,—	500,—	500,—

Anfang April 1979 wurden die unverkauften Hopfen auf je ca. 80 t Northern Brewer und Brewers Gold geschätzt.

## Sortenanbau

Für 1978 wird der Sortenanbau wie folgt angegeben:

Gebiet	Aromahopfen (Strisselspalt u. a.) ha	Brewers Gold ha	Northern Brewer ha	Record ha
Elsass	226	227	55	22
Flandern	1	200	80	—
Burgund	9	43	5	—
Verschiedene	—	17	3	—
<b>Gesamt</b>	<b>236</b>	<b>487</b>	<b>143</b>	<b>22</b>

Die Anbaufläche ging im letzten Jahr um 97 ha zurück, eine Folge der unzureichenden Erzeugerpreise. Seit 1973 beträgt die Abnahme sogar insgesamt 563 ha. Für 1979 sind weitere 100-120 ha zur Rodung angemeldet, davon entfallen 20 ha auf Flandern.

Mit Ausnahme der Brewers Gold sind die Ernten 1979 und 1980 im **Elsass** vollständig kontrahiert.

## BELGIEN

Die Wetterlage war 1978 sehr wechselhaft, wärmere Perioden wurden von Kälte und Regen häufig unterbrochen, welche die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen stark behinderten. Die Sorte Northern Brewer litt besonders unter den Witterungsverhältnissen und blieb im Ertrag und Bitterstoffgehalt hinter den Erwartungen zurück. Die Pflücke begann bei kühlem und regnerischem Wetter, das jedoch gegen Mitte September warm und sonnig wurde. Die spät geernteten Hopfen konnten sich dadurch verbessern. In Aalst verspätete sich die Ernte, so daß hier meist gutes Wetter herrschte.

**Qualität.** In Poperinge wurden 80 % der Hopfen der Klasse I zugeordnet, in Aalst waren es 75 %. Während Northern Brewer etwas schwächer im  $\alpha$ -Gehalt waren als 1977, lag er bei Brewers Gold darüber.

## Marktverlauf

Aufgrund des allgemein höheren Preisniveaus konnten auch die belgischen Pflanze bessere Preise erzielen. Während Aromasorten zügig abgesetzt wurden, verlief bei den Bitterstoffhopfen das Geschäft weniger lebhaft. Mitte Oktober war das Gebiet Aalst geräumt. In Poperinge dagegen waren Mitte März 1979 noch rund 50 t Hopfen (1.000 Ztr.) unverkauft in der ersten Hand, zu einem großen Teil Brewers Gold.

Die Einkaufspreise am Land waren nicht einheitlich, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist (Poperinge/Aalst) je 50 kg erste Kosten:

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Northern Brewer	BFr	5.000/5.250	5.000/5.250	5.250/5.250	5.000/4.500	5.000/4.000
Brewers Gold	BFr	4.000/4.000	4.000/4.000	3.500/4.000	3.500/3.750	3.500/3.000
Hallertau	BFr	6.000/6.500	6.000/6.750	6.750/6.750	6.000/6.750	6.000/—
Record	BFr	5.000/5.250	5.000/5.250	5.000/5.250	5.000/—	5.000/—

## Sortenanbau

Von dem starken Rückgang der Anbaufläche wurden alle Sorten betroffen. Für 1978 ergibt sich folgendes Bild:

Gebiet	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record ha	Hallertau ha	Saaz ha	Fuggles ha	Diverse ha
Poperinge	243	306	6	33	—	—	11
Aalst-Asse	49	22	34	59	10	—	2
Vodelée	4	4	—	1	2	9	2
<b>Gesamt</b>	<b>296</b>	<b>332</b>	<b>40</b>	<b>93</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>15</b>

Außer den hier genannten Gebieten gibt es noch einen kleinen Hopfenanbau von 8 ha in der Provinz Hainaut mit 5 ha Brewers Gold und 3 ha Northern Brewer.

Für 1979 rechnet man mit weiteren Rodungen, die mit ca. 60 ha genannt werden. Bei den Hallertauern soll wegen des guten Preises 1978 eine leichte Zunahme zu erwarten sein.

Es traten keine Veränderungen der Anbaufläche und des Sortenanbaues ein. Die Ernte 1978 war mit 72,5 t um 13,5 % kleiner als im Vorjahr, doch war sie qualitativ ausgezeichnet. Die Bitterwerte der Bullion und Northdown entsprachen den englischen, Fuggles und Northern Brewer lagen dagegen deutlich darüber.

**IRLAND**

Die gesamte Ernte wird von der Brauindustrie aufgenommen aufgrund langjähriger Kontrakte.

Während der ganzen Vegetationsperiode war das Wetter überwiegend ungünstig. Kalte Nächte, niedrige Tagestemperaturen und Fröste im Mai hemmten das Wachstum. Unzureichende Niederschläge und der Mangel an Sonnenschein bewirkten schwächere Ernteerträge und einen niedrigeren  $\alpha$ -Gehalt der Hopfen. Hinzu kamen noch Schäden durch Überschwemmung von ca. 600 ha Hopfengärten. Dank rechtzeitiger und erfolgreicher Bekämpfungsmaßnahmen wurden Krankheiten und Schädlinge unter Kontrolle gehalten, so daß eine gute Qualität geerntet werden konnte.

**TSCHECHOSLOWAKEI**

Auf der um 200 ha größeren Anbaufläche wurde eine um 17,5 % kleinere Ernte als im Vorjahr eingebracht. Dieses, und die ungewöhnlich hohe Exportquote von 70 % der Ernte machten Einfuhren zur Deckung des Eigenbedarfes notwendig.

Der Kontraktanteil der Ernte 1979 liegt bei 95 %.

**SLOWENIEN.** Trotz des kühlen und regnerischen Frühjahrs war das Wetter überwiegend günstig für das Wachstum der Hopfen. Es gab keine Schäden durch Unwetter und Krankheiten, Schädlinge wurden rechtzeitig bekämpft. Die Pflücke begann mit einer Woche Verspätung, was sich positiv auf den  $\alpha$ -Gehalt der Hopfen auswirkte. 97 % der Ernte waren Klasse I.

**JUGOSLAWIEN**

Die Nachfrage des Auslandes nach Steirer Hopfen war sehr lebhaft, doch konnten Freihopfen nur in geringem Umfang angeboten werden, da die vorgesehene Exportquote durch Vorverkäufe praktisch erschöpft war. Auch für 1979 sind keine Angebote mehr möglich.

**BACKA.** Der Winter 1977/78 zog sich sehr lang hin. Noch im April und Mai war es kühl und regnerisch, wodurch das Auftreten von Peronospora begünstigt wurde. Ab Juli setzte dann günstiges Wetter ein, und die Hopfen konnten den Rückstand weitgehend aufholen.

Die Pflücke war etwas verspätet und konnte bei schönem Wetter durchgeführt werden.

**Qualität.** 82 % der Hopfen wurden der Klasse I zugeordnet und 16 % waren Klasse II. Bedingt durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse war die Ernte 1978 um 20 % kleiner als im Vorjahr. 45 % der Ernte konnten exportiert werden. Die Ernte 1979 steht bereits weitgehend unter Vertrag.

Überwiegend ungünstige Witterung während der Vegetationsperiode bedingte einen Ernterückgang von 20 % im Vergleich zum Vorjahr. Stürmische Winde bis zu Orkanstärke und Hagel richteten auf einer Fläche von 300 ha große Schäden an. Aufgrund der Witterungsbedingungen verzögerte sich die Ernte, die zu 60 % maschinell eingebracht wird.

**POLEN**

**Qualität:** 42 % der Hopfen waren Klasse I und 50 % Klasse II. Die  $\alpha$ -Werte der Ernte 1978 lagen etwa 20 % unter denen des Vorjahres. Es konnten etwa 40 % der Ernte exportiert werden, so daß zur Deckung des eigenen Bedarfes Hopfen importiert werden mußten.

Von der Gesamtanbaufläche von 2.400 ha entfielen 1.858 ha auf die Sorte Lublin, 524 ha auf Pulawy und 18 ha auf Northern Brewer. Für 1979 ist eine Flächenausdehnung von rund 50 ha vorgesehen.

Durch die starke Nachfrage nach europäischen Aromahopfen ist das Exportkontingent 1979 bereits voll ausgebucht.

**DEUTSCHE  
DEMO-  
KRATISCHE  
REPUBLIK  
(DDR)**

Wie auch im übrigen Europa, litt das Wachstum der Hopfen unter den ungünstigen Witterungsbedingungen. Während Regen in einigen Gebieten Erosionsschäden verursachte, mußten die Anlagen in anderen Gegenden sogar bewässert werden. Im südlichen Teil des Anbaugesbietes traten Unwetterschäden ein. Die Ernte wurde durch häufige Niederschläge behindert.

Die 1978er Hopfenernte erreichte weder in der **Qualität**, noch in der Menge die ursprünglichen Erwartungen. 42% konnten der Klasse I und II zugeordnet werden, 58% waren Klasse III und IV.

Insgesamt nahm die Anbaufläche um rund 70 ha ab. Für 1978 wird sie wie folgt angegeben:

Anbaugesbiet	Fläche ha	Ertrag to/ha	Ernte to
Halle/Magdeburg	950	1,19	1.136,15
Erfurt	485	1,23	598,35
Dresden/Leipzig	614	0,97	594,70
Gera/Karl-Marx-Stadt	55	1,04	57,30
<b>Gesamt</b>	<b>2.104</b>	<b>1,13</b>	<b>2.386,50</b>

Sortenmäßig setzt sich die Anbaufläche aus 930 ha Saazer und 1.174 ha Northern Brewer zusammen. Mit etwa 2.200 ha im Jahr 1979 wird sich die Hopfenfläche nicht wesentlich vergrößern. Es sind Bestrebungen vorhanden, sich von Hopfenimporten unabhängig zu machen.

**UNGARN**

Die Anbaufläche wurde um rund 50 ha vergrößert. Auf Aromasorten entfallen rund 45% der Fläche, auf Bitterhopfen etwa 55%. Es konnte eine gute Durchschnittsernte eingebracht werden, die jedoch für den eigenen Bedarf nicht ausreicht, so daß weiterhin Hopfen eingeführt werden müssen. Es sind jedoch zur Zeit keine wesentlichen Veränderungen der Anbaufläche vorgesehen. Allerdings will man den Anbau vermehrt auf Bitterstoffhopfen umstellen.

**SPANIEN**

Ein verregnetes Frühjahr und zu große Hitze im Juli/August waren einer normalen Entwicklung der Hopfen abträglich. Witterungsbedingt begann die Ernte, die zu 95% maschinell eingebracht wird, verfrüht. Die Ernteerträge und der  $\alpha$ -Gehalt waren nur wenig besser als 1977. Die Qualitätseinteilung lautete: 97% der Ernte Klasse I, 3% Klasse II. Die gesamte Ernte wurde von der heimischen Brauindustrie aufgenommen zu den festgelegten Preisen.

Die Bittersorte H-3 wird beim Anbau immer mehr bevorzugt, während die Aromahopfen (Strisselspalt, Hallertau) nur noch einen verschwindend kleinen Anteil haben, wie sich aus nachstehender Darstellung ergibt:

Sorte	H-3	H-7	Aromasorten
Ernte / to	1.330,7	751,2	7,8
%	63,6	36,0	0,4

In den letzten Jahren hat die Anbaufläche etwas abgenommen durch Rodung überalterter Anlagen. 1979 sollen wieder bis zu 100 ha neu bepflanzt werden. Die Abnahme dieser Hopfen ist durch das spanische Vermarktungssystem gesichert.

**PORTUGAL**

Es herrschten die gleichen Witterungsbedingungen wie in den benachbarten spanischen Anbaugesbietes. Die Reben waren spitz geblieben und hatten vielfach Gerüsthöhe nicht erreicht. Dementsprechend erbrachten die 118 ha in **Braga** und 74 ha in **Bragança** auch nur eine Ernte von 205 to. Auch im Alphagehalt waren die Hopfen ungewöhnlich schwach.

**MÜHLVIERTEL (OBERÖSTERREICH).** Auf der unveränderten Fläche von 55 ha wurde eine gegenüber dem Vorjahr um über 20% kleinere Ernte (67,2 to) eingebracht. Dies Ergebnis war auf die schlechte Witterung und häufige scharfe Winde zurückzuführen. Die Ernte war um einige Tage verzögert, trotzdem war der Bitterwert etwas niedriger als 1977. 97% der Hopfen waren Klasse I. Die gesamte Erzeugung steht unter Vertrag.

Auch bei den Sorten gab es keine Veränderungen, es werden Malling, Golding und verschiedene Versuchssorten angebaut.

Das Land Oberösterreich gewährte den Mühlviertler Hopfenpflanzern 1978 eine Flächenprämie in Höhe von 3.000 Sch. je Hektar. Damit soll die Verzerrung des Wettbewerbes zum Teil ausgeglichen werden, die durch die Gewährung von Beihilfen in den Ländern der EG eingetreten ist.

Auch im Anbaugebiet **STEIERMARK** wurde eine schwächere Ernte von nur 68 to eingebracht. Das ist ein Rückgang von 17% gegenüber dem Vorjahr.

Das Gebiet **IOANNINA** mit 50 ha produzierte lediglich 37,5 to Hopfen. Es werden nur **GRIECHENLAND** Brewers Gold angebaut, deren Erträge sonst wesentlich größer sind. Die  $\alpha$ -Werte waren wiederum erfreulich hoch.

Die gesamte Ernte wurde von der nationalen Brauindustrie aufgenommen. Es bestehen auch Mehrjahresverträge für einen Teil der Hopfenerzeugung.

Ungewöhnlich große Feuchtigkeit während des Frühjahrs 1978 verursachte einen örtlich starken Befall von Peronospora in **OREGON** und besonders im **Yakima**-Gebiet. Normalerweise ist diese Krankheit in den USA aus klimatischen Gründen kein Problem. Das letzte Mal ereignete sich ein starker Peronospora-Befall in diesen beiden Gebieten im Jahr 1949 und hatte einen Ernteaustfall von ca. 30% zur Folge.

**USA**  
Wachstum

Im Juni wurde das Wetter besser, und das Wachstum der Hopfen normalisierte sich. In Oregon und auch in Kalifornien blieben die Erträge unter dem langjährigen Mittel, in Washington und Idaho dagegen fielen sie besser als erwartet aus. Im Staate Washington konnte sogar das zweitbeste Ergebnis der letzten 30 Jahre erzielt werden. Dagegen war die kalifornische Ernte besonders enttäuschend, sowohl in der Menge als auch im Bitterwert.

Trotz einiger Schäden durch Peronospora war die Ernte 1978 von guter **Qualität**, wenn auch die Bitterwerte niedriger als im Vorjahr lagen.

Die ungünstigen Ernteaussichten in Europa belebten schon Mitte August den amerikanischen Markt. In allen vier Staaten zusammen betrug der Anteil unverkaufter Hopfen der Ernte 1978 weniger als 10.000 Ballen (1 Ballen = 200 lbs oder 90/91 kg). Bis Mitte September konnten die restlichen 1.500 Ballen Yakima Clusters Ernte 1977 verkauft werden. Im November hatte sich das Angebot 1978er Hopfen auf etwa 5.000 Ballen verringert und im Januar 1979 war der Markt aus erster Hand praktisch geräumt.

**Marktverlauf**

Nachstehend die Entwicklung der Preise für **Yakima Clusters** Ernte 1978, je lb (0,45359 kg), erste Kosten plus Prämien:

	Juli 1978	15. 8.	1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
\$	—,75	—,80	—,80	—,90	1,—	1,—	1,—

Die in den Reserve Pool eingebrachten ca. 1.000 Ballen 1978er Hopfen wurden ohne Unterschied der Sorte im September zu 82 cents plus Prämie zum Verkauf freigegeben und vom Handel sogleich aufgenommen.

Von den noch im Pool befindlichen ca. 5.200 Ballen Althopfen der Ernten 1974/75/76 wurden in der Berichtsperiode nur 200 Ballen zu dem festgesetzten Preis von cents 73 plus Prämien verkauft.

Exportgeschäfte in Ernte 1979 wurden zum großen Teil aus Rückkäufen von gut bevorrateten Brauereien abgewickelt. Dadurch reduzierten sich die Brauereibestände auf den niedrigsten Stand seit Jahren.

## Kontraktmarkt

Der starke Abbau der Hopfenreserven sowie das lebhaftere Biergeschäft in den Ländern von Süd- und Mittelamerika und USA veranlaßte die Brauindustrie, bereits ab Anfang 1979 auf dem Markt für Vorkontrakte aktiver zu werden. Das wieder auflebende Interesse für Aromahopfen und der weitgehende Ausverkauf europäischer Sorten in den Ernten 1979 bis 1981 beschleunigten einen kräftigen Preisaufrtrieb, der durch die anhaltende Kostensteigerung noch gefördert wurde.

Anfang Juni 1979 stellten sich die **Kontraktpreise** für Mehrjahresabschlüsse wie folgt (je lb = 0,45359 kg, ab Lagerhaus Anbaugbiet, erste Kosten plus Prämien):

Sorte		1979	1980	1981	1982	1983
Clusters	Yakima	\$ 1,30	1,30	1,30	1,35	1,40
Cascade	Yakima	\$ 1,20	1,25	1,30	1,35	1,40
	Oregon	\$ —	1,35	1,40	1,45	1,50
Bullion	Yakima	\$ —	1,35	1,35	1,40	1,45
	Oregon	\$ —	1,35	1,40	1,45	1,50
Fuggles	Oregon	\$ —	1,60	1,65	1,70	1,85

Die seit Januar 1979 vollzogene kräftige Preissteigerung stellt einen für den US-Markt ungewöhnlichen Vorgang dar. Bei normalen Ernten beträgt der Kontraktanteil bereits jetzt

1979	1980	1981	1982	1983
98 <sup>0</sup> %	90 <sup>0</sup> %	67 <sup>0</sup> %	45 <sup>0</sup> %	20 <sup>0</sup> %

Für 1979 wurde die Verkaufsquote auf 105<sup>0</sup>% der Grundquote heraufgesetzt, wobei eine Ausweitung der Anbaufläche von etwa 1<sup>0</sup>% berücksichtigt wurde.

## Sortenanbau

Der von den Brauereien auf Jahre vorkontrahierte Bedarf in bestimmten Hopfen ist Richtschnur für den Sortenanbau. In jüngster Zeit verstärkt sich jedoch der Trend, sowohl zu kalorienarmen leichten Bieren, als auch zu Premiumbieren. Beide erfordern eine Neuorientierung der Hopfengabe, wobei vor allem für Premiumbiere verstärkt Aromahopfen verwendet werden. Aufgrund des niedrigen Bitterwertes dieser Hopfen steigt in den USA die Hopfengabe, die vorher ständig verringert worden war, seit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren wieder an.

Infolgedessen besteht künftig ein wachsender Bedarf an Aromahopfen, die zumeist importiert werden, sowie an ausgesprochenem Bitterhopfen. Während bei diesen (Bullion, Brewers Gold, Galena) eine kräftige Zunahme des Anbaues festzustellen ist, hat auf dem Aromasektor die Entwicklung erst begonnen. Da eine Ausweitung der Anbaufläche kaum erfolgte, gingen Sortenumlegungen hauptsächlich auf Kosten der Sorte Clusters. Dies ist bedauerlich, da sich diese Sorte durch ihre guten Eigenschaften (konstanter mittelhoher Alpha-gehalt, beste Lagerfähigkeit) im In- und Ausland guter Beliebtheit erfreut.

Für 1978 wird der Sortenanbau wie folgt ausgewiesen:

Sorte	Washington ha	Oregon ha	Idaho ha	Kalifornien ha	Gesamt ha
Clusters	6.572	35	485	587	7.679
Talisman	—	37	324	—	361
Bullion	711	521	—	—	1.232
Brewers Gold	112	323	15	—	450
Comet	233	2	1	7	243
Cascade	996	375	170	—	1.541
Fuggles	—	856	—	—	856
andere Sorten	19	67	87	—	173
<b>Gesamt</b>	<b>8.643</b>	<b>2.216</b>	<b>1.082</b>	<b>594</b>	<b>12.535</b>

Zwar dominiert die Sorte Clusters weiterhin, doch ist ihr Anteil seit 1977 um 2<sup>0</sup>% auf 61<sup>0</sup>% der Gesamtfläche gefallen. Auch der Anbau von Cascade hat um 2<sup>0</sup>% abgenommen, doch ist das Interesse der Brauereien an dieser Aromasorte wieder erwacht.

Um dem steigenden Bedarf von Aromahopfen aus US-Erzeugung Rechnung zu tragen, wurden durch das Hop Administrative Committee am 27. 3. 1979 folgende Beschlüsse getroffen:

1. Das bis 1982 laufende Anbauzusatzkontingent von 1 Million lbs Fuggles wird bis 1985 verlängert.
2. Ein weiteres Zusatzkontingent von 2,5 Millionen lbs Fuggles, gültig bis 1985, wird an anbauwillige Farmer erteilt, wobei eine Erklärungsfrist bis 15. 7. 1979 festgelegt wurde.

Hopfenproduzenten, welche neue Anbauflächen gemäß 2. zeichnen, müssen die Hopfen bis 15. 6. 1980 eingelegt haben. Sie verpflichten sich ebenso, einen Betrag von 5 cents je lb pro Jahr und geerntete Hopfen in einen Sonderfonds für alle Hopfenfarmer fließen zu lassen.

Abgesehen vom Auftreten von Peronospora im Frühjahr 1978, konnten sich die Hopfen unter normalen Bedingungen entwickeln. Während der Ernte regnete es ununterbrochen, wodurch die Pflücke erheblich verzögert wurde.

**KANADA**

Die um rund 3 % größere Ernte war von durchschnittlicher **Qualität** und entsprach im Bitterstoffgehalt der des Vorjahres. Die Vermarktung ist durch entsprechende Verträge gesichert. Es gibt deshalb so gut wie keine Veränderungen, weder in der Anbaufläche, noch im Sortenanbau.

Auf der unveränderten Anbaufläche von rund 340 ha wurden 250 to Hopfen geerntet. Mit einem durchschnittlichen  $\alpha$ -Gehalt von 5,5 % wurde die Qualität besser als im Vorjahr beurteilt. Infolge des stark rückläufigen Bierausstoßes konnte die Ernte nicht vollständig im Land abgesetzt werden.

**ARGENTINIEN**

Wegen der unbefriedigenden Hektarerträge werden Anbauversuche mit verschiedenen importierten europäischen und amerikanischen Sorten durchgeführt. Auch die Bitterstoffsorte Pride of Ringwood befindet sich darunter.

Hopfen wird in drei Gebieten angebaut: Das kleinste mit 17 ha befindet sich auf der Insel Hokkaido, die beiden anderen auf Honshu (Hondo). Das wichtigste befindet sich im Nordteil der Insel mit einer Fläche von 1.084 ha, und im Raum von Nagano befinden sich 133 ha Hopfenfläche.

**JAPAN**

Die Ernte 1978 war sowohl in der Menge, als auch qualitativ befriedigend. 91,4 % der Hopfen waren Klasse I. Mit 98 % der gesamten Anbaufläche dominiert weiterhin die frühe Aromasorte Shinshuu-Wase. Aufgrund der bestehenden Anbauverträge mit den Brauereien gibt es keine Absatzprobleme.

Nach neueren Informationen wird im **Kaschmir**-Tal auf 100 ha Hopfen angebaut, deren Ernte 1978 ca. 70 to betrug. Es werden hauptsächlich aus Amerika eingeführte späte Clusters angebaut. Ein großes Problem ist nach wie vor der Mangel an Darreinrichtungen.

**INDIEN**

Im Forschungslaboratorium von Srinagar arbeitet man an der Züchtung neuer Hopfensorten, die für die örtlichen klimatischen und Bodenverhältnisse besser geeignet sind.

Im Rahmen eines Vierjahresplanes will die indische Regierung den steigenden Konsum alkoholischer Getränke schrittweise bis zum totalen Verbot reduzieren. Es ist nicht bekannt, ob Bier auch unter diese Maßnahme fällt.

## TÜRKEI

Die 405 ha Hopfenfläche des Anbaugebietes **BILECIK** bestehen aus 40,5 ha Brewers Gold und 364,5 ha späte Clusters, die eine Ernte von 280 to erbrachten. Die Ernte wird weiterhin nur in Handarbeit eingebracht. Der durchschnittliche  $\alpha$ -Gehalt lag zwischen 6 und 8 %.

Die Brauindustrie des Landes muß die Hopfenproduktion übernehmen, bevor zur Dekkung des verbleibenden Bedarfes Importlizenzen erteilt werden. Es gibt keine Preisunterschiede für Sorten oder Qualitäten.

Die Anbauversuche mit Strisselspaltern wurden wieder aufgegeben, weil die Ergebnisse hinter den Erwartungen zurückgeblieben waren.

## NEUSEELAND

Im Januar und Februar 1978 fielen nur etwa 10% der gewöhnlichen Regenmenge, bei gleichzeitig sehr großer Hitze. Nur diejenigen Anlagen, die bewässert werden konnten, überstanden diese Periode ohne Schaden. Das Auftreten der roten Spinne wurde durch die Witterung begünstigt.

Die bitterstoffreiche Eigenzüchtung Roborgh Superalpha hat bereits 15% der Anbaufläche erreicht. Ältere Hopfengärten werden vorwiegend in diese neue Sorte umgelegt.

Die gesamte Hopfenproduktion steht unter Vertrag mit der einheimischen Brauindustrie.

## SÜDAFRIKA

1978 betrug die Anbaufläche 208 ha, auf denen 110,8 to Hopfen geerntet wurden. Trotz unzureichender Regenfälle verlief das Wachstum normal, da mittels Bewässerung ein Ausgleich geschaffen werden konnte. Krankheiten und Schädlinge, die schnell unter Kontrolle gebracht wurden, traten nur in geringem Umfang auf. Während der Ernte war es sehr heiß, was zu Verfärbungen der Hopfen führte.

Die Ernte war von ausgezeichneter **Qualität**, 85% waren Klasse I, 8% Klasse II und 7% wurden wegen der Verfärbung als Klasse III eingestuft. Die gesamte Hopfenerzeugung steht unter Vertrag mit den Brauereien.

Es werden nur Bitterstoffhopfen angebaut,

89 ha Southern Brewer  
85 ha Pride of Ringwood

21 ha Golden Cluster und  
13 ha andere Sorten.

Man beabsichtigt, etwa 7 ha Pride of Ringwood trotz ihres höheren  $\alpha$ -Gehaltes in Southern Brewer umzuliegen, die Anbaufläche aber dabei nicht zu vergrößern.

# Ernte 1979

Von der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Berichte vor:

Aus der Ernte 1978 befinden sich noch rund 24 to Hopfen unverkauft in der ersten Hand. Die Ernte 1979, die in der Qualität etwas besser als die vorjährige ausgefallen ist, wird mit ca. 225 to angegeben.

**ARGENTINIEN**

Sowohl in **VICTORIA**, als auch in **TASMANIEN**, herrschten 1978/79 günstige Witterungsbedingungen, so daß eine reichliche und qualitativ sehr gute Ernte erwartet wird. Die Ernteschätzung, kurz vor Beginn der Pflücke Anfang März 1979, nennt folgende Zahlen:

**AUSTRALIEN**

Tasmanien	(585 ha)	1.235 to
Victoria	(330 ha)	670 to
Gesamt	(915 ha)	1.905 to = + 2,5% gegenüber 1978.

Die im November 1978 im Nordosten Tasmaniens vom Hagel betroffenen rund 30 ha hatten sich wieder gut erholt, so daß nur ein geringer Ernteausfall eintrat.

Es wird nur die Bitterstoffsorte Pride of Ringwood angebaut, die wegen ihres konstant hohen  $\alpha$ -Gehaltes von rund 10% gute Exportchancen besitzt.

Der auf dem europäischen Kontinent nicht sehr kalte Winter zog sich sehr lang hin. Starke Schneefälle und Frost dauerten bis Anfang Mai und verspäteten die Frühjahrsarbeiten in den Hopfengärten. Dadurch entstand ein Wachstumsrückstand von gut zwei Wochen. Erst ab Mitte Mai trat ein Wetterumschwung ein, bei mitunter hochsommerlich warmen Temperaturen.

**Wachstum 1979**

**BR DEUTSCHLAND.** Nach Schätzungen werden in der **Hallertau** etwa 250 ha gerodet und 600-700 ha fallen wegen Sortenumstellung ertragsmäßig in diesem Jahr aus. Die Voll-ertragsfläche der Hallertau dürfte deshalb nur knapp über 14.000 ha liegen.

**USA.** In den Staaten **Washington** und **Oregon** herrschen ausgezeichnete Wachstumsbedingungen. In den im Vorjahr von Peronospora befallenen Anlagen des Yakima-Tales wurde häufig festgestellt, daß die Wurzelstöcke der erkrankten Hopfen abgestorben waren. Über das Ausmaß möglicher Schäden besteht noch Ungewißheit.

Gemäß der im März 1979 vom Internationalen Hopfenbaubüro genannten Zahlen ist 1979 eine leichte Ausweitung der Welthopfenfläche von etwa 200 ha gegenüber 1978 zu erwarten. Den Rodungen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft stehen Anbauflächenvergrößerungen gegenüber, vorwiegend in den USA und in Osteuropa. Im einzelnen werden folgende Zahlen aufgeführt:

**Anbaufläche 1979**

	<u>Zunahme</u>		<u>Abnahme</u>
USA	200 ha	BR Deutschland	500 ha
Jugoslawien	30 ha	Frankreich	135 ha
Polen	232 ha	Belgien	60 ha
DDR	96 ha	England	20 ha
Spanien	100 ha		
	<u>658 ha</u>		<u>715 ha</u>

Es kommt allerdings hinzu, daß 1979 in der EG weitere rd. 800 ha ertragsmäßig wegen Sortenumstellung ausfallen.

Nürnberg, den 15. Juni 1979

**JOH. BARTH & SOHN**

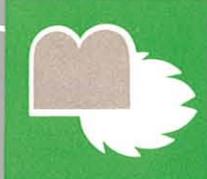
$$\begin{array}{l}
 1 \text{ ha} = 2,934 \text{ bayr. Tagwerk} \quad 1 \text{ bayr. Tagwerk} = 0,341 \text{ ha} \\
 1 \text{ ha} = 2,471 \text{ acres} \quad 1 \text{ acre} = 0,405 \text{ ha} \\
 1 \text{ hl} = 100 \text{ l} = \begin{array}{l} 26,42 \text{ gall} = 0,8523 \text{ bbl (USA)} \\ 22,01 \text{ gall} = 0,6114 \text{ bbl (Brit.)} \end{array} \quad \begin{array}{l} 1 \text{ bbl (USA)} = 31 \text{ gall} = 1,1734 \text{ hl} \\ 1 \text{ bbl (Brit.)} = 36 \text{ gall} = 1,6356 \text{ hl} \end{array} \\
 1 \text{ metr. Tonne} = 1.000 \text{ kg} = 20 \text{ Ztr.} = 2.204,6 \text{ lbs} \\
 1 \text{ Ztr.} = 50 \text{ kg} = 110,23 \text{ lbs} \quad \begin{array}{l} 1,102 \text{ cwt (USA)} \\ 0,984 \text{ cwt (Brit.)} \end{array} \quad \begin{array}{l} 1 \text{ cwt (USA)} = 100 \text{ lbs} = 45,359 \text{ kg} \\ 1 \text{ cwt (Brit.)} = 112 \text{ lbs} = 50,8 \text{ kg} \end{array} \\
 1 \text{ cental (Brit.)} = 100 \text{ lbs} = 45,359 \text{ kg} = 0,9072 \text{ Ztr.} \\
 1 \text{ kg} = 2,20462 \text{ lbs} \quad 1 \text{ lb} = 0,45359 \text{ kg} \\
 \text{Umrechnung von Temperaturen in Grad, Fahrenheit und Celsius:} \\
 36^\circ \text{ F} = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^\circ \text{ C} \quad 30^\circ \text{ C} = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^\circ \text{ F}
 \end{array}$$

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher denjenigen, die uns hierbei unterstützt haben.



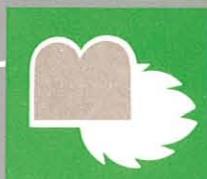
**USA**

New York/  
Yakima



**F**

Bischwiller  
Elsaß



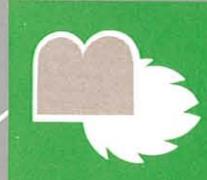
**CH**

Basel  
Allschwil



**D**

Nürnberg



**A**

Wien

## Lohnen sich Vorverträge?

Seit 1973 scheinen die Hopfenpreise des Tagesmarktes gegen den Abschluß von Verträgen zu sprechen. Ein Vergleich der Tages- und Kontraktpreisen ab 1968 zeigt jedoch, daß Vorverträge nicht ungünstiger sind, wenn sie nach einem „Verbundsystem“ abgeschlossen werden. Denn die Notierungen des Tagesmarktes beeinflussen den Kontraktmarkt, dessen Preisausschläge wesentlich geringer sind. Das zeigt nachstehende Graphik:



A = Tagesmarkt per Oktober/November nach der Ernte

B = 100% Kontrakte mit gestaffelter Laufzeit

C = Verbundsystem, d. h. 60% Kontrakte mit gestaffelter Laufzeit und 40% Einkauf am Tagesmarkt nach der Ernte

je 50 kg **Hallertau Aromahopfen**, verpackte Ware ab Lager, ausschließlich Mehrwertsteuer.

1979: Eigene Marktbeurteilung.

In den kommenden Jahren 1979 und 1980 dürfte sich das Verhältnis noch zu Gunsten der Vorverträge verändern.

Vorverträge lohnen sich, denn

- die Preisentwicklung verläuft gleichmäßiger,
- Sie können vor der Kaufentscheidung den Markt beobachten,
- Sie können den günstigsten Zeitpunkt für den Einkauf wählen,
- Sie können die Kosten auf Jahre im voraus budgetieren,
- Vorverträge sichern Ihnen Mengen und Sorten.

**Unser Vorschlag:** Deckung nach dem **Verbundsystem**, d. h. ca. 60% Einkauf von Teilmengen durch Kontrakte mit gestaffelter Laufzeit und des verbleibenden Bedarfes am Tagesmarkt. So entscheiden Sie wirtschaftlich und kostengünstig.